

selben der Natur des behandelten Gegenstandes, der GröÙe des Raumes und der Zahl der Anwesenden entsprechend zu gestalten, wenn er Erfolg haben will. Im Theater werden die Pausen durch das stumme Spiel der Schauspieler als Ausdruck der Seelenstimmung häufig viel wichtiger als die Worte.

Aus der Zeitdauer, um welche die entferntesten Reflexe dem direkten Ton nachschleppen dürfen, aus $\frac{1}{4} \cdot \frac{1}{5} = \frac{1}{20}$ Sekunde folgt zugleich das Maß der äußersten Wegedifferenz der Reflexe gegen den direkten Schall $= \frac{342,5}{20} = 17$ m. Dieses

Maß entspricht sowohl den Entwicklungen, die Langhans in seiner Katakustik 1810 gegeben hat, wie auch den Annahmen französischer Architekten (Daly, Davioud, Bourdais); man pflegt es die zulässige Wegedifferenz zu nennen. Ueber diese muß sich der Baumeister bezüglich aller Plätze in einem großen Versammlungsraume genaue Rechenschaft geben, außerdem aber sich klar sein, wo er glattgeputzte Flächen passiren lassen kann und wo er deren üble Wirkungen durch anderweite Ausbildung zu beseitigen haben wird.

§ 32.

Betonung. Übergang zur nicht betonten Silbe.

Geschieht diese Beseitigung in genügender Weise, wird die Kraft der nachfolgenden Reflexe gehörig zertheilt, so verliert die zulässige Wegedifferenz auch viel von ihrer Bedeutung. Von jenen fünf Silben in einer Sekunde werden durchschnittlich höchstens zwei stärker betont. Bei den Anfangsstrophen des Monologs im Faust sind beispielsweise:

Habe nun, [˘]äch! Philosophie,
 Juristere[˘]i und Medicin,
 Und leide[˘]r auch Theologie!
 Durchäus studirt, mit heißem Bemüh[˘]n.

33 Silben vorhanden, von denen neun einen wesentlich stärkeren Accent erhalten, als die anderen dazwischen liegenden 24. Die größere Kraft, mit welcher die betonte Silbe gesprochen wird, bedingt aber auch zugleich eine längere Zeitdauer für